

# Manfred Prior: Unter der Lupe

## Reden reicht nicht (1)

Psychotherapeuten und Berater verstehen sich hauptsächlich als „Mundwerker“, deren wichtigstes kommunikatives Werkzeug das gesprochene Wort ist.

Milton H. Erickson hat genau beschrieben, wie er Worte, Formulierungen und sprachliche Strukturen sowohl während der Trance als auch im „normalen“ therapeutischen Gespräch ganz gezielt eingesetzt hat. Darüber hinaus galt für ihn die Devise: **Sorge dafür, dass der Patient aus jeder Sitzung nicht nur mit Worten sondern mit einer Erfahrung nach Hause geht!** Erickson schien grenzenlos kreativ darin gewesen zu sein, die Situation so zu gestalten, dass der Patient wichtige **Erfahrungen** macht.

Wenn man nicht so kreativ ist kann man u. a. auf eine der Strategien zurückgreifen, die die Referenten auf den Tagungen mit dem programmatischen Titel „Reden reicht nicht“ vorgestellt haben. Ein einfaches Standardverfahren, mit dem man sicherstellen kann, dass jeder Patient mit mehr als „nur“ Worten nach Hause geht, geht so: **Der Therapeut führt dem Patienten mit einer einfachen skizzenartigen Strichzeichnung vor Augen, dass und wie er ihn bzgl. seines Problems verstanden hat.** Dies führt durch die Rückmeldungen und Korrekturen des Patienten in der Regel dazu,

1. dass der Therapeut das Problem viel besser und genauer versteht,
2. dass der Patient sich viel besser, intensiver und dauerhafter verstanden fühlt (u. a. weil er kontinuierlich **sehen** kann, dass und wie gut man ihn verstanden hat),
3. dass ein neues Bild des Problems entsteht, bei dessen Anblick dem Patienten neue Erkenntnisse buchstäblich „ins Auge fallen“ (Diese Erkenntnisse werden dann in das Bild eingezeichnet und damit festgehalten).

Dies lässt sich in Workshops leicht veranschaulichen und demonstrieren. Außerdem kann jeder dieses graphisch unterstützte Verstehen schnell lernen - vor allem, wenn man wie ich **keinerlei** künstlerische oder zeichnerische Begabung hat. Dieses visualisierende Verstehen des Problems erweitert Beratung, Psychotherapie und Coaching um das gemeinsam entwickelte neue Bild. Dieses neue Bild des Problems und der daraus entstandenen Möglichkeiten kann der Klient auf Papier oder als Foto mit nach Hause nehmen. Es begleitet und leitet ihn in der Regel viel nachhaltiger als Worte. Immer wieder sagen mir Klienten/Coachees z. B.: „Als ich vor vier Jahren bei Ihnen waren, da haben wir ja dieses Bild gemacht, und...“

## Reden reicht nicht (2)

Nach einem Fahrradunfall konnte ich mein rechtes Knie nicht mehr durchstrecken, ohne dass irgendetwas schmerzhaft schnalzte. Im MRT waren eine deutliche Kreuzbanddehnung, beiderseits henkelartige Meniskuseinrisse und unter der Kniescheibe Knorpelschäden vierten Grades zu sehen. Mein Orthopäde überzeugte mich in eindrucklichen, wirkungsvollen Formulierungen davon, dass hier reden nicht reicht. („Wenn du das nicht operieren lässt, wird bei diesen Verhältnissen der Knorpel immer weiter geschädigt. Und dann kannst du dir für Knie-Operationen eine 10er-Karte geben lassen“). Jetzt, ein halbes Jahr nach der Operation, kann ich mein Knie auch wirklich wieder frei bewegen und beim Sport stark belasten.

Die kunstvolle endoskopische Operation hatte eine knappe Stunde gedauert und war ambulant durchgeführt worden. Für den chirurgischen Teil der Operation hat der Orthopäde inklusive aller benötigter Materialien 2.639,58 Euro berechnet (die Narkose kostete zusätzliche 498,70 Euro). Ich habe Verständnis dafür, dass der Orthopäde sich für das Vor-

und Nachgespräch, in dem er „nur“ mit mir geredet, mich informiert und meine Fragen beantwortet hat, sich vermutlich vergleichsweise schlecht bezahlt findet.

Da man mit Operationen so viel mehr Umsatz und Gewinn macht, gibt es eine epidemisch angewachsene Zahl von rein ökonomisch motivierten Operationsempfehlungen. Da bekommt das Motto von Bernhard Trenkles inspirierender Tagung noch eine weitere Dimension: Reden reicht nicht...

© copyright Manfred Prior 2015 [www.meg-frankfurt.de](http://www.meg-frankfurt.de)